

(Fortsetzung von Seite 2)

Was die schwachen, die Telekommunikationsbindungen stark macht, ist ihre schiere Zahl. In seinen Überlegungen zur telematischen Gesellschaft sagte Vilém Flusser bereits in den 80er-Jahren voraus, dass sich durch diese Bindungen unser Erleben von Raum und Zeit ändert: „Wir sind ganz anders DA!“ [1]

Also Zeit und Raum schrumpfen und der Erlebnisbereich der Gegenwart wird vergrößert. Dieses andere DaSein hat zwangsläufig politische Konsequenzen – und diese sind keine historischen Eintagsfliegen, ganz unabhängig davon, ob die Partei sich morgen auflöst oder nicht. Im Netz Sozialisierte denken und fragen anders. Ganz einfach weil ihre ErlebnisRaumZeit eine andere ist. Und das wird so bleiben.

## Wenn ihr nicht werdet wie die anderen ...

Überspitzt formuliert schwingt selbst in euphorischeren Pro-Piraten Pressekommentaren zum Berliner Wahlerfolg der Unterton mit – ihr werdet euch professionalisieren müssen, werden müssen wie die anderen, wenn ihr Bestand haben wollt.

Eine Notwendigkeit von Lernprozessen soll hier gar nicht in Abrede gestellt werden.

### Impressum

Die Bundesparteitagezeitung 2011.2 erscheint als Beilage des KOMPASS #2011.3.

Mitwirkende:  
Joshua Brück  
Fabian Drywa (V.i.S.d.P)  
Stefan Müller  
ulrics  
Tobias M. Eckrich  
Thomas Latzke

Postanschrift der Redaktion:  
Marienburger Str. 18,  
26389 Wilhelmshaven  
kompass@piratenzeitung.de  
http://kompass.im

Alle Inhalte, Texte, Bilder und Illustrationen etc. stehen unter  
**Creative Commons BY-NC-ND**  
(soweit nicht anders gekennzeichnet)



Netzwärme: Die Knoten eines Netzes haben in allen Richtungen Nachbarn

Aber sollten die Piraten dann „wie die anderen“ geworden sein, wird es heißen, wozu brauchen wir euch noch, ihr seid ja „wie die anderen“. Dazu wird es allerdings nicht kommen, denn: Es ist die Netz-Sozialisation der Netz-Identitäten, die vor diesem Monosprech-Double-Bind durch die Print- und TV-Medien schützt.

Zu werden wie die anderen, sich professionalisieren, das bedeutet unter heutigen Rahmenbedingungen auch eine politische Standortbestimmung im eindimensionalen Links-Rechts-Schema. Sind die Piraten eher rechts oder links? Die Frage scheint so wichtig, dass manchmal selbst Piraten daran verzweifeln und in Ermangelung besserer Bezeichnungen auf altbewährte Label zurückgreifen.

Aber die Netzidentität, die sich durch ihr Relationenfeld definiert, kennt anders als die Sitzplätze im Reichstag weder rechts noch links, die Knoten eines Netzes haben in allen Richtungen Nachbarn, und ob ein Netzknoten rechts oder links ist, hängt wiederum davon ab, wo man gerade steht und wohin man blickt. Das Netz kann man sich etwa auf die Form einer Kugel aufgezo-gen vorstellen. In der Tat war die erste populäre Visualisierung des Internet – so um 1997 – im Magazin Spektrum der Wissenschaft kugelförmig. Potentiell ist jeder Knoten die Mitte, ein Zentrum.

## Die Differenz liegt oft in der Mitte ...

Der politischen Konkurrenz dämmert es so ganz allmählich und treibt ihr dabei den Angstschweiß auf die Stirn, die Piraten kommen aus der Mitte der Gesellschaft! Dabei ordnen sich die Mitglieder der Partei über eine Art Wir-Logik, eine Netzlogik, die sich nicht mehr in der gewohnten bipolaren Eindimensionalität fassen lässt.

Politikhistorisch stehen die Piraten sowohl zwischen als auch jenseits der alten Gegensätze von Rechts und Links und von liberal und sozial. Dies begründet sich nicht durch die teilweise recht scharfen politischen Positionen einzelner Mitglieder, sondern durch die Zusammensetzung der Mitglieder!

Denn in der Piratenpartei versammelt sich eine ganze Reihe unterschiedlicher Weltanschauungen, man trifft neben Atheisten und Agnostikern auch tiefreligiöse Überzeugungen. Gemein sind ihnen die Ideen der Freiheit, des Respekts gegenüber Andersdenkenden und der Solidarität. Und sie vereint eine fast rührend zu nennende Verehrung für „die alte Tante Demokratie“, der sie einen Jungbrunnen verpassen wollen. Rührend deshalb, weil die alte Dame seit der Entstehung ihrer Idee oft genug missbraucht worden ist. Insbesondere in den Hallen der Macht der Necon-Lager wird Demokratie so-

lange als nützliches Tool angesehen, solange genügend andere an sie glauben.

Möglicherweise gibt es sogar unter den Piraten Leute, die die Erlangung des ein oder andern Pöstchens als Erfüllung ihrer feuchten Hierarchieträume ansehen. Denn „bessere Menschen“ sind die Piraten nicht. Glücklicherweise gibt es unter ihnen eine gesunde Abneigung gegenüber Heilslehren. Das wiederum macht sie zu Pragmatikern. Technikaffin sind sie sowieso.

Und allzu ausgeprägte Hierarchiedenker können gegebenenfalls durch die Selbstregulierungskräfte des Netzes gebunden werden. Für sie gilt vielleicht sinngemäß das Wort des Journalisten Chip Morningstar über die Spielwelten der Multiuser-Dungeons: „Wenn jemand das Verhalten anderer kontrollieren möchte, wird er diese „virtuellen“ Welten als extrem frustrierend empfinden.“ [2] (Anführungszeichen durch Verfasser)

Dies setzt allerdings die gerade deshalb von den Piraten immer wieder geforderte Netzneutralität voraus.

Die Veränderungen des Denkens und Handelns durch die Erlebenswelten des Netzes in die Offline-Welt zu tragen ist nur eine Seite einer Wechselbeziehung zwischen uns und unserer Netztechnik. Ebenso verändern und gestalten wir das Netz durch unser Denken und Handeln. Und dies, so eine zentrale Forderung der Piratenpartei, soll möglichst in Freiheit und Mündigkeit geschehen.

Mündigkeit aber setzt eine gewisse Grundbildung voraus. Konsequenterweise nehmen daher bildungspolitische Aspekte im Grundsatzprogramm und in allen Programmen der Landesverbände der Piratenpartei einen zentralen Raum ein.

## Schlussfolgerungen

Manch konservativer Pyramidenhierarchien Anbetende wie der Unionsabgeordnete Uhl wird da sicher ausrufen wollen: „Was